

Herausgeberin Schweizerische Vereinigung für Kinder- und Jugendpsychologie SKJP
Editeur Association Suisse de Psychologie de l'Enfance et de l'Adolescence ASPEA
Editore Associazione Svizzera di Psicologia dell'Età Evolutiva ASPEE

4500 Solothurn
 041 420 03 03
 info@skjp.ch
 www.skjp.ch

Redaktion Dominik Wicki (Leitung)
 Marie-Claire Frischknecht
 Philipp Ramming
 Jasmin Schelling-Meyer
 Pascale Singer
 Sabina Varga Hell
 Nicolas Zufferey

Cartoons Ernst Mattiello
 www.mattiello.ch

Layout/Druck Berti Druck AG, Rapperswil
 www.bertidruck.ch

Auflage 1300 Exemplare

P&E erscheint zweimal jährlich im Mai und November. Es bietet Raum für praktischen Erfahrungs- und Meinungsaustausch in der Kinder- und Jugendpsychologie, für grundsätzliche oder berufspolitische Reflexionen kinder- und jugendpsychologischer Tätigkeit sowie für fachlich wissenschaftliche Schwerpunktartikel. Beiträge werden von der Redaktion gern entgegengenommen (Redaktionsschluss 20. Februar/20. August).

P&E paraît deux fois par an en mai et novembre. Son but est l'échange d'informations et la communication d'expériences, de réflexions fondamentales et même d'opinions sur la profession et l'activité pratique dans le domaine de la psychologie de l'enfance et de la adolescence. Il veut offrir à ses lecteurs la possibilité de donner leurs avis sous forme quiconque; soit comme articles, lettres, etc. Toute contribution peut être envoyée à l'adresse de la rédaction. (Clôture de la rédaction: 20 février/20 août).

P&E appare due volte l'anno in maggio e in novembre. Ha lo scopo di permettere lo scambio d'esperienze e d'opinioni nel campo della psicologia dell'età dello sviluppo, di contribuire ad una riflessione e ad una discussione su argomenti professionali e inoltre di offrire ai propri lettori la possibilità di esprimere i propri convinimenti e le proprie idee sotto forma di articoli, lettere, ecc. Contributi possono essere inviati alla redazione. (Chiusura redazione 20 febbraio/20 agosto).

Preis/Prix/Prezzo	Einzelnummer/Prix du numéro/Numero separato	CHF 15.–
	Jahresabonnement/Abonnement annuel/Abbonamento annuale	CHF 25.–

Titelbild: «Ein Fall für die SKJP» (Ernst Mattiello)

Vorwort des Präsidenten zum Jubiläum

50 Jahre SKJP: die Zukunft

Was wir erreicht haben:

Die SKJP wurde 1969, also vor 50 Jahren gegründet (zuerst unter der Bezeichnung: Verband Schweizerischer Schulpsychologen und Erziehungsberater, ab 1977 unter der heutigen Bezeichnung) um sich unter Berufskolleginnen und Berufskollegen zu vernetzen und fachlich auszutauschen. Es wurden Weiterbildungen organisiert, internationale Konferenzen wurden in die Schweiz geholt, unsere Zeitschrift – das P&E wurde 1975 ins Leben gerufen, später wurde die Weiterbildung für den Fachtitel Kinder- und Jugendpsychologe aufgebaut, unsere Leute haben bei der Entstehung des Psychologie-Berufe-Gesetzes mitgearbeitet, so dass von den fünf eidgenössischen Fachtiteln einer der Eidgenössischen Fachtitel für Kinder und Jugendpsychologie ist. Die SKJP hat die SKJP-Akademie ins Leben gerufen, bietet Weiterbildungen an und organisiert Kongresse. Wir haben bei den Qualitätsstandards für den eidgenössischen Fachtitel mitgearbeitet und eben die Arbeiten für die Qualitätsstandards des FSP Fachtitels in Kinder und Jugendpsychologie abgeschlossen und zusammen mit der SPILK und der FSP Stellenprofile für die Schulpsychologie erarbeitet. Und die SKJP ist daran, Leitlinien für den rechtspsychologischen Gutachtensbereich zu erarbeiten.

Aus dem Bedürfnis, sich mit Berufskolleginnen und Kollegen zusammenzutun und sich beruflich und fachlich auszutauschen ist eine grosse Gemeinschaft geworden mit immer noch freiwilligem aber doch sehr professionellem Auftreten. Wir sind zum grössten Fachverband innerhalb der FSP avanciert.

Wir haben die persönliche und berufliche Vernetzung erreicht, wir haben Qualitätsstandards für unsere Arbeit etabliert, wir bieten Weiterbildungen an, ich glaube wir haben den Geist der Gründer-Väter und Gründer-Mütter gut weitergetragen.



Philipp Ramming

Wo wir hin wollen:

Wir werden in Zukunft die verschiedenen Bereich, in denen Kinder- und Jugendpsychologinnen und -Psychologen arbeiten, vernetzen müssen. Ein wesentlicher berufspolitischer Punkt in unserer Arbeit als Kinder- und Jugendpsychologen ist nämlich die Abgrenzung zur Arbeit mit Erwachsenen. Am besten lässt sich dies an einem Beispiel aus der Kinder- und Jugendmedizin veranschaulichen.

Der Kinder- und Jugendmedizin wurde vorgeworfen, sie sei zu teuer und nicht kostendeckend. Nach genauer Analyse zeigte sich aber, dass dieser Bereich unterfinanziert ist. Beispielsweise können mit einem Computertomograph sie pro Morgen 4 Erwachsene gescannt werden, aber nur eins bis 2 Kinder. Diese haben die Eltern dabei, brauche Zeit für die Angewöhnung etc. Eine Station für Erwachsene braucht nur eine Bettgrösse, eine für Kinder braucht mehrere Bettgrössen die dann auch nicht die ganze Zeit ausgelastet sind. In einem Wartezimmer sitzen 4 erwachsen Patienten auf 4 Stühlen, aber nur 2 Kinder mit ihren Müttern. Kein Wunder, dass Spitalverwalter diese Abteilungen als defizitär bezeichne und schliessen wollen

In unserem Bereich ist es genau so: Unser Bedarf an Raum, Zeit und Material muss Kinds-gerecht abgebildet sein. Beispielsweise ist die Diagnostik im Bereich der Kinder- und Jugendlichen viel aufwendiger, als bei den Erwachsenen. Die Datenerhebung beschränkt sich nicht auf das Kind alleine sondern immer auch mindestens auf die Eltern, wenn nicht auch auf die Schule und das erweiterte Umfeld. Es braucht mehr Material (je nach Alter unterschiedliche Diagnostik-Instrumente,

kindergerechte Materialien, Raumgestaltung, inkl. Wartezimmer etc.). Zudem braucht es Zeit für die Einholung der elterlichen Zustimmung vor der Therapie, entsprechende Rückmeldungen und u.a. Teilnahme an interdisziplinären Sitzungen.

Auch besteht ein massives Problem in Bezug auf unsere fachliche Selbstbestimmung und unseres fachlichen Freiraumes. Verwaltungen verlangt: "Do right", nicht "do good". Staatliche Dienste, wie z.B. Beratungsstellen oder Schulpsychologische Dienste sind nicht nur dem Spardruck ausgesetzt sondern werden durch zunehmende Verwaltungsvorgaben und durch die Informatisierung, zeitlich sehr belasten. Sie werden als Verwaltungs-Einheiten betrachtet und behandelt. Die Folge ist, dass die Zeitbudgets für die Beratungsarbeit, für den sogenannten Kundenkontakt, schrumpft. Für diesen Bereich zählt nicht die erfolgreiche Beratung, sondern die korrekte Einhaltung der vorgeschriebenen Verwaltungsabläufe. Wenn man in der elektronischen Zeiterfassung nicht die vorgeschrieben halbe Stunde Mittagspause eintragen, wird man vom HR wahrgenommen und mit einem mail bedacht, nicht aber, wenn man während dieser Zeit einer Jugendlichen in einer massiven Pubertätskrise geholfen hat.

Im klinisch-medizinischen Bereich ist es ähnlich: was nicht abrechenbar ist, kann nicht behandelt werden und der Aufwand für die Leistungserfassung frisst auch hier an der Beratungszeit. Zudem werden unsere Leute im psychotherapeutischen und klinisch-diagnostischen Bereich schamlos ausgebeutet. Die Privatisierung des medizinischen Sektor hat definitiv das Portemonnaie vor den Patienten gestellt.

Was zu tun ist

Philosophisch betrachtet geht es um die Kategorien Raum und Zeit, die Basis in der sich Leben entwickeln kann. Die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen verlangt nämlich einen eigenen Raum und eine eigene Zeit, sowohl diagnostisch, beraterisch, wie therapeutisch.

Es gilt, Werte durchzusetzen, welche diese Welt der Kinder- und Jugendlichen respektieren und die Arbeit mit ihnen und ihrem Umfeld ermöglichen:

- Ein Kind ist nie alleine, es hat immer ein Beziehungsnetz.

- Ein Kind wächst und gedeiht in der Interaktion mit seiner Umwelt.
- Ein Kind zeigt je nach Alter für das gleiche Problem eine unterschiedliche Symptomatik.
- Ein Kind braucht je nach Alter für das gleiche Problem unterschiedliche Unterstützungsmassnahmen.
- Die Eltern, bzw. das Umfeld des Kindes, des Jugendlichen beeinflussen wesentlich den Erfolg von Massnahmen.

Dies bedeutet für uns, dass wir uns vom Vergleich mit der Erwachsenenwelt abgrenzen und Kinder- und Jugendspezifische Bedingungen fordern müssen:

- Passende kinderspezifische Infrastrukturen sind bereitzustellen
- Die Diagnostik und Behandlung von Kindern und Jugendlichen benötigt mehr Zeit
- Die Vernetzung mit dem Lebensumfeld des Kindes ist zu gewährleisten
- Notwendige Diagnostik und Therapien sind über die verschiedenen Kostenträger hinweg sicherzustellen
- Eine optimale fachliche Aus- und Weiterbildung der Kinder- und Jugendpsychologinnen und -Psychologen muss verlangt und gewährleistet werden.

Wie eingangs erwähnt: Dazu müssen wir uns vernetzen, Erfahrungen austauschen und die persönlichen Kontakte pflegen.

Und genau das kann die SKJP bieten.

Inhalt / Sommaire

	Seite
Vorwort des Präsidenten zum Jubiläum // Philipp Ramming	3
WIE ALLES BEGANN – UND WEITER GING	
Gründungsmitglieder	6
Präsidenten	12
Geschäftsführer	21
Rechnungsführer	23
DIE SKJP HEUTE	
Mindmap: Aufgaben der SKJP	26
Vorstand	28
Grussbotschaften FSP / FARP / ZÜPP / GIRT	32
DIE SKJP HEUTE UND MORGEN	
SKJP-Mitglieder kommen zu Wort	36
Rückblick & Impressionen: Jubiläumstagung vom 6. September 2019 in Bern	43

Und vorher

Und vor der Gründung der SKJP, wie war das? Zirka 1965. Ich war angestellt auf einem «Kinderpsychiatrischen und Schulpsychologischen Dienst». Wenn jetzt ein Lehrer oder eine Kindergärtnerin etwas vom Schulpsychologen wissen wollte, hatte der Schulpsychologe eine entsprechende Anfrage umgehend an den Leiter der Dienststelle, den Kinderpsychiater, weiterzugeben. Der beantwortete die Fragen des Lehrers oder der Kindergärtnerin je nach Gutdünken selbst. Der Schulpsychologe hatte zu schulpsychologischen Fragen nur mit dem Einverständnis des Kinderpsychiaters allenfalls Auskunft zu geben.

Dies und einige weitere Ungereimtheiten bewogen mich, nach der Gründung der Solothurner Filmtage, zusammen mit Dr. Hans Nef, Leiter des Schulpsychologischen Dienstes Basel-Stadt, Dr. Heinz Ochsner, Leiter des Schulpsychologischen Dienstes Horgen und Dr. Josef Brunner, Leiter des Schulpsychologischen Dienstes des Kanton Luzern nach Vereinen zu suchen, die unseren Anliegen Rechnung tragen konnten: Selbstständige Psychologische Dienste, unabhängig von Kinderpsychiatern. Ich selber übernahm als Nicht-Doktorand die Rolle eines Sekretärs und übte mich im Versenden von Einladungen und dem Verfassen von Sitzungsprotokollen.

Damals gab es in der Deutschschweiz lediglich die Schweizerische Gesellschaft für Psychologie (SGP) und den Schweizerischen Berufsverband für Psychologie (SBAP). Die einen waren aber zu sehr universitärer Lehre und Forschung verpflichtet (SGP), von den anderen wollten wir uns aber absetzen. Der SBAP war damals eine Berufsschule, die psychologisches Wissen in drei Jahren vermittelte. Es war für uns sehr wesentlich, nur Mitglieder mit akademischem Abschluss (damals Lizentiat) aufzunehmen, um damit den Kinderpsychiatern ausbildungstechnisch in etwa Gleichwertiges entgegen zu stellen.

Seltsam dürfte heutigen Psychologinnen und Psychologen die Tatsache vorkommen, dass es damals lediglich zwei Psychologenvereine gab. Man vergleiche dies mit der eindrucklichen Anzahl psychologischer Vereine wie



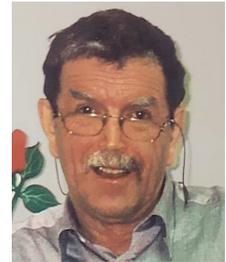
Paul Schmid,
Gründungsmitglied 1969
Geschäftsstellenleiter der
SKJP 1969-2006

sie heute, fünfzig Jahre später, auf der zweitletzten Seite des FSP-Journals zu lesen ist.

Statuten hatten wir rasch irgendwo abgeschrieben und damit konnte die Suche nach Vereinsmitgliedern beginnen. Wir schrieben die wenigen damals bestehenden Schulpsychologischen Dienste und die Erziehungsberatungsstelle Bern an, und baten die dort angestellten Psychologinnen und Psychologen, der «Schweizerischen Vereinigung für Schulpsychologie», so unser Vereinsname, beizutreten.

Wir luden die Psychologinnen und Psychologen zur Gründungsversammlung des Vereins in ein Sitzungszimmer beim Hauptbahnhof Zürich ein, nicht ahnend, dass der Anlass mit einem Eklat enden sollte. Prof. Dr. Karl Siegfried, Erziehungsberatungsstelle Bern, ergriff das Wort und drohte, gleich wieder in heimische Gefilde zu verreisen, wenn nicht der Begriff «Erziehungsberatung» im Titel unserer Vereinigung Platz finden würde. Inhaltlich hatten er und die übrigen ca. fünfzehn potentiellen Mitglieder zu den Statuten nichts beizufügen. Den Rest des Nachmittags wandelten wir deshalb den alten in einen neuen Titel, «Vereinigung Schweizerischer Schulpsychologen und Erziehungsberater, VSSE» um.

Und so konnten wir alsdann die (zweite) Einladung zur Gründungsversammlung des Vereins im Hotel Wilerbad am schönen Sarnersee versenden.



Otto Eder,
Gründungsmitglied 1969

Meine 1. GV Organisation 1969 in Wilen bei Sarnen

- Auftrag meines Chefs Dr. Josef Brunner: Teilnehmerliste, Zimmer- und Menu-Reservation, Lageplan, Termine
- Begrüssung der kantonalen Chefs unter strenger Respektierung von Titel und Doktorat bei jedem persönlichen Kontakt während der ganzen GV
- Alle erschienen mit Krawatte
- Stress für mich als einzigem IAP Abgänger, gottlob wussten dies die wenigsten!
- Steifer, formalistischer Tagungsverlauf mit Imponiergehabe verschiedener Leiter, vor allem des Professors aus Bern (bitte keine Namen nennen)
- Änderung des Namens VSS in VSSE, da die Erziehungsberatung auch aus dem Titel erkenntlich sein musste.
- Vereinzelt witzige Einlagen Dr. B. Peter: „Es ist einer noch kein guter Psychotherapeut, nur weil er einmal einer Putzfrau in Würenlingen das Rauchen abgewöhnt hat.“
- Gute, ungezwungene Gespräche mit jungen Kollegen, wie Paul, Martin, Heinz, Louis und andern. denen man sogar Du sagen durfte, sonst strenge Etikette.
- Inhaltlich weiss ich kaum mehr etwas. Doch etwas bleibt, die liebenswürdige Anteilnahme von Heinz Ochsner, welcher mir zu bevorstehenden Geburt unseres ersten Kindes alles Gute wünschte.

Otto Eder 6.9.19

Erste Zusammenkunft: Beschluss, einen Verband zu gründen

Am Vormittag sind wir ca. 10 Personen aus der deutschsprachigen Schweiz, etwa 6 „Frischlinge“ (Uniabschluss vor 1 – 3 Jahren) und 4 „Amtsältere“ (Uniabschluss vor mehr als 4 Jahren und zugleich Schulpsychologie-Leiter). Eine Schulpsychologin ist auch da. Schulpsychologie gilt als Männerberuf.

Die „Welschen“ kommen nicht. Sie liessen mitteilen, dass sie schon organisiert seien und nicht mitmachen werden.

Thema: Wollen wir einen Schulpsychologie/Erziehungsberatungs-Verband gründen? (Erziehungsberatung ist Konzession an den Kanton Bern – dort heisst die Schulpsychologie halt „Erziehungsberatung“). Psychologie-Absolventen aus anderen Kantonen können im Kanton Bern nicht angestellt werden. Vom Kanton Zürich sind Gemeinde-Schulpsychologen und die Gemeinde-Schulpsychologin anwesend. Der Kanton hat noch keinen schulpsychologischen Dienst. Der zürcher Erziehungsdirektor König (SP) sagt: „Solange ich im Kanton Zürich Erziehungsdirektor bin, gibt es keinen schulpsychologischen Dienst. Der würde nur dazu dienen, Kinder aus der Unterschicht in die Kleinklassen abzuschieben“.

Wir beschliessen, mit einer Ausnahme, die Gründung des VSSE - Vereinigung Schweizerischer Schulpsychologen (!) und Erziehungsberater (!).

Am Nachmittag sind wir etwa 15 Personen, d.h. fast alle Schulpsychologen/ Erziehungsberater und die Schulpsychologin der deutschsprachigen Schweiz sind anwesend. Wir tragen zwei Tische vor das Haus an die Sonne auf grüner Wiese. Auf Vorschlag eines Teilnehmers erzählt jedes von seiner beruflichen Situation.

Nach einem Jahr sagt der Präsident, die Erziehungsdirektoren hätten gerne etwas Schriftliches. Wir genehmigen die VSSE-Richtlinien. Wunderbares schlagen wir den Erziehungsdirektoren vor: Der Schulpsychologe soll angestellt werden

- wie Gymnasiallehrer (Besoldung, Ferien, Sozialleistungen), oder
- wie akademisch ausgebildeter Chefbeamte.



Toni Fuchs, Gründungsmitglied 1969

Der VSSE wurde später zum SKJP. Mit dem VSSE wurde eine rein schulpsychologische Vereinigung gegründet (inkl. der Berner, die an der UNI Bern als Erziehungsberater abgeschlossen). Es war Pionierzeit. Viele Kantone hatten erst vor kurzem einen Schulpsychologischen Dienst (SPD) gegründet (z.B. BL 1965, TG 1969) oder hatten noch keinen SPD (z.B. ZH, AR). Einige Jahre später sagte an einer VSSE-Jahresversammlung der Präsident, die Psychologinnen und Psychologen der Kinderpsychiatrischen Dienste der Deutschschweiz möchten unserer Vereinigung beitreten.

Wir bejahten das. Der Name VSSE stimmte nun nicht mehr – und unsere Vereinigung wurde umbenannt in SKJP. Ob neue Statuten notwendig wurden oder einfach ein Zusatzartikel, weiss ich nicht mehr.



Maja Naef,
Gründungsmitglied 1969

Erinnerung aus der Gründungszeit der SKJP

Ich habe im Mai 1968 mein Studium an der Uni Zürich abgeschlossen und arbeitete 1969 an der "Erziehungsberatung" Bern. Ich war bei der Gründungsversammlung der SKJP (damals VSSE) zwar dabei, die berufspolitische Vorgeschichte, die zur Vereinsgründung führte, wurde mir aber erst später bewusst. Schnell war mir jedoch klar, dass es vor allem um Gedankenaustausch und gegenseitige Information in praktischen, beruflichen Alltagsfragen ging, da bisher alle in ihrer eigenen kleinen Ecke lebten und arbeiteten. Kommunikation gab es auf wissenschaftlicher, akademischer Ebene.

Da ich in Basel geboren und in St. Gallen aufgewachsen war, in Zürich studiert hatte und im Kanton Bern arbeitete, konnte ich in Bezug auf die berufliche Übersicht schon bald einige Erfahrungen beitragen. Ich hatte in meiner wechselnden Umgebung erlebt, dass ausser dem Dialekt auch das Leben allgemein und insbesondere die Schulsysteme kantonale unterschiedlich waren.

Ein praktisches Beispiel: an einem der ersten Weiterbildungsanlässe diskutierten wir über Kleinklassen. Relativ bald merkten wir, dass die betreffenden Klassen auch Förderklassen, Spezialklassen oder Hilfsklassen hiessen. Wir brauchten jedoch einen ganzen Vormittag, bis wir realisierten, dass die Kleinklasse A in Zürich etwas völlig anderes war als in Bern und nochmals etwas anderes als in Basel und anderswo. Klar, dass wir uns da über die Bedeutung und Gestaltung dieser Klassen nicht einig werden konnten.



Martin Vatter,
Gründungsmitglied 1969



Peter Wyss,
Gründungsmitglied 1969

Uns ging es darum, baldmöglichst die unentgeltliche und professionelle psychologische Hilfe bei entsprechenden Schwierigkeiten für Kinder, und deren Eltern und Lehrkräfte schweizweit sicher zu stellen. Dies konnte nur durch die Schaffung eines landesweiten Berufsverbandes und die dadurch ermöglichte Zusammenarbeit erreicht werden-deshalb VSSE/SKJP! Zu dessen Gründung hat am meisten Paul Schmid beigetragen, dies sage ich gerne, obschon er mir als erstes in Solothurn den Schmuck des alten steinernen Berntors gezeigt hat: Ein gegen Bern gerichteter Hintern!

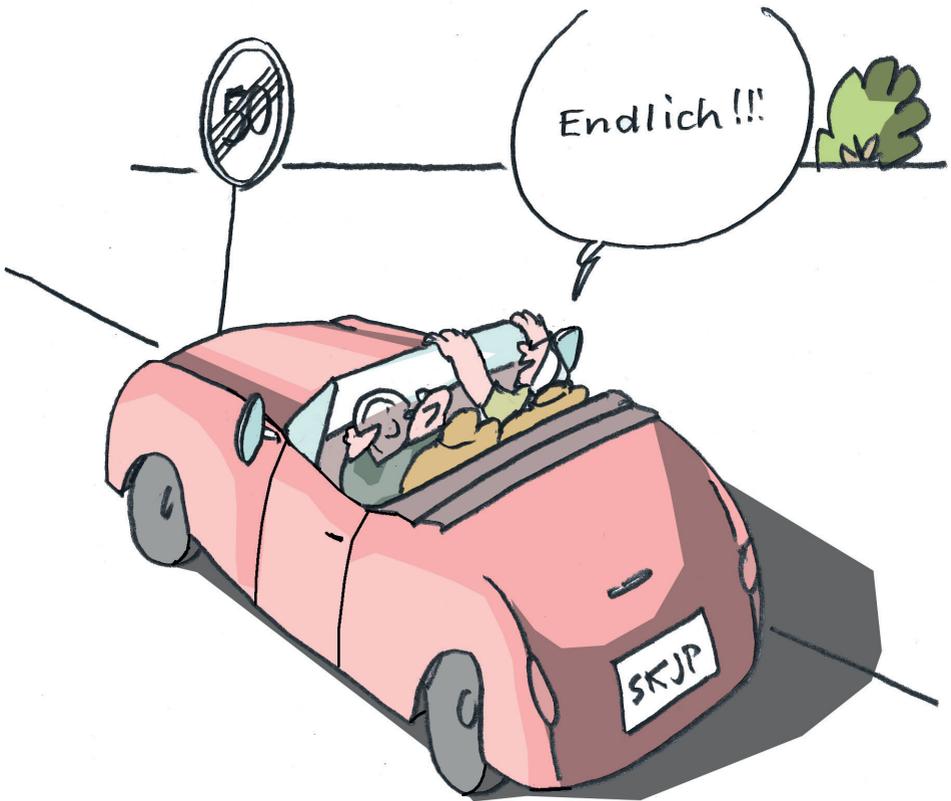
Die Geschichte der SKJP ist ohne Vorgeschichte der Erziehungsberatung und der Schulpsychologischen Dienste des Kantons Bern nicht sinnvoll nachvollziehbar. Gegründet und während Jahrzehnten aufgebaut wurden die EB und der SPD Bern vorerst ehrenamtlich vom Schularzt der Stadt Bern, Dr. Hans Hegg, später weitergeführt und ausgebaut von Dr. Kurt Siegfried und weiteren, die viele junge Erziehungsberater praktisch ausbildeten und an der Universität Bern vorerst zu einem Diplomabschluss leiteten. In der Schweiz entstanden diverse Schulpsychologischen Dienste, so in St. Gallen, Basel-Stadt, in Liestal und natürlich auch in Genf.

Wir Berner gründeten eine EB-Leiter-Konferenz und arbeiteten systematisch auf eine Schweizerische Vereinigung hin, um den Ärzten mit ihrer FMH Paroli zu bieten, was erst mit den Jahren zum Erfolg führen sollte, wenn überhaupt...

Dr. Siegfried wollte Präsident werden, aber auch Dr. Nef aus Basel sowie Rolf Sigg, der später EXIT Gründungsmitglied wurde.

Aufgrund dieser Machtkämpfe wurde an der Gründungsversammlung des VSSE 1969 in Wilen OW Waldheim – auch von uns Bernern – Dr. Josef Brunner aus Luzern zum ersten Präsidenten gewählt, was eine Überraschung darstellte. Und die Mitbewerber massiv enttäuschte...

Josef Brunner erwies sich als ausgezeichnete Präsident, brachte Ruhe ins Spannungsfeld und führte sachlich hervorragende Versammlungen durch, die unserem Berufsbild gut taten.



MATTIELLO



Peter Wyss, SKJP-Mitglied seit 1969
Präsident 1975-1978

Nach sechs Jahren wurde ich in St-Niklausen Luzern als 2. Präsident gewählt. Als politisch und berufspolitisch interessierter Leiter der Erziehungsberatung Thun, die in meiner Region Berner Oberland schon eine schulpsychologisch gewichtige Bedeutung erworben hatte, wollte ich die Leistungen von Josef Brunner weiter vertiefen. Es war mir ein wichtiges Anliegen, den Berufsstand Erziehungsberater/Schulpsychologe gegenüber der Lehrerschaft, den Ärzten (insbesondere den immer zahlreicher werdenden Kinder- und Jugendärzten) und auch gegenüber den Behörden (von denen uns viele noch als unnötigen Kostenfaktor betrachteten) zu stärken.

Wir führten u. A. Versammlungen zu den Themen Separation/Integration und Verhaltensstörungen durch und gründeten die Zeitschrift „Der Jugendpsychologe“ (heute P&E). Zudem gaben wir der VSSE den neuen Namen „Vereinigung Schweizerischer Kinder- und Jugendpsychologen“, SKJP.

Und nun noch eine Erinnerung nicht als Präsident, sondern aus meiner Praxis, die Obiges illustriert:

Nach 20-jähriger Praxis wurde mir von einem Psychiater eine 22-jährige Frau zugewiesen, die er nicht für geistig behindert hielt. Die Frau arbeitete erfolgreich als Serviertochter, konnte aber nicht lesen und schreiben. Sie wollte dies aber noch lernen. Sie war neun Jahre in Saanen zur Schule gegangen. In der Abklärung zeigte sich, dass sie ohne Fehler jeden Ort zwischen Rougemont und Thun benennen, aber die Ortsschilder nicht lesen konnte. Sie erkannte die Ortschaften an den Kirchen. Sie wollte heiraten und verhindern, dass ihre Kinder merkten, dass die Mutter nicht lesen und schreiben könne.

Ich schickte sie zur besten aller Legasthenie-Therapeutinnen in Thun, die meine Kollegin ausgebildet hatte. Wer aber sollte für die Reise- und Therapiekosten aufkommen?

Der Schulinspektor erklärte, es gäbe kein Dekret zur Finanzierung von Beiträgen an Erwachsene. Ich bat ihn, eine Lösung zu finden. Immerhin habe der Lehrer neun Jahre lang gewusst, dass sie nicht lesen könne und sie nie zur Abklärung angemeldet. Das Inspektorat habe nie bemerkt, dass in seinem Bereich eine Schülerin überhaupt nicht lesen und schreiben konnte oder dies geduldet. Anderntags wurden die vollen Kosten bewilligt. Die Frau, jetzt mehrfache Mutter, durchlief erfolgreich die Therapie und schickte mir Jahr für Jahr zum Dank eine von Hand geschriebene Ansichtskarte.

Genügt es Mitglied der SKJP zu sein oder müsste die SKJP eine besondere zusätzliche Qualifizierung ihrer Mitglieder verlangen, Atteste verleihen und diese Gegenüber den Auftraggebern/ Klienten treuhänderisch ausweisen? Druck von außen dies zu klären war vorhanden. So begann diese Präsidentschaft mit einer a. o. Mitgliederversammlung zu diesem Problem. Im Geiste der später 68er Jahre wurde das Für und Wider hitzig diskutiert. Das Misstrauen gegenüber Prüfungen und *Qualifikatoren* für den Erwerb einer besonderen Qualifikation war zu gross. Was eine besondere Arbeitsgruppe sehr differenziert ausgearbeitet hatte, wurde abgelehnt, schubladisiert, das Problem aufgeschoben, aber nicht aufgehoben, wie wir heute wissen.

Die SKJP überschritt damals ihr zehnjähriges Bestehen. Lange Zeit genug, dass die verschiedenen Auffassungen der Berufsausübungen, die unterschiedlichen Anstellungsanforderungen, -bedingungen und Institutionalisierungen, ein weites Spektrum an Erwartungen und Ansprüchen, auch eine grosse Unwissenheit über unsere Tätigkeiten und der fehlende Berufsschutz jetzt auf dem Tisch lagen. Es war so, wie wir als Spezialistinnen und Spezialisten für Entwicklung von Heinz Werner (*Einführung in die Entwicklungspsychologie, 3. Auflage, Leipzig, Barth, 1953*) mitbekommen hatten: Entwicklungsvorgänge lassen sich in Prozessen der fortschreitenden Differenzierung und gleichzeitigen Zentralisierung beschreiben. Es brauchte Ordnung in dieser Richtung: Die Bearbeitung zweier fundamentaler Themen, nebst den üblichen Geschäften einer Vereinigung, beherrschten dominant die ganze Dauer dieser Präsidentschaft:

A welches sind die gemeinsamen Zielpunkte des beruflichen Könnens und Strebens? B welche gemeinsamen Ideen lassen sich als Vereinigung verwirklichen?

Zu A gehörte das Problem der beruflichen Qualifizierung. Die Verleihung spezieller Atteste war abgelehnt worden, aber das Problem nicht vom Tisch. Eine spezielle Kommission „Richtlinien und Tätigkeitsfelder“ erarbeitete darum eine sehr wertvolle Beschreibung der Fülle und Weite unserer Praxisbereiche als Handreichung für den internen Gebrauch und für die Aushandlung von Anstellungsbedingungen. Zwei grössere Weiterbildungsangebote der SKJP selber je Jahr sollten der Notwendigkeit unablässiger Verbesserung der beruflichen Qualifizierung Ausdruck verleihen. Es wurden ethische Richtlinien



**Martin Inversini SKJP-Mitglied seit 1971
Präsident 1978-1983**

verabschiedet und eine Auskunftsstelle für juristische Fragen eingerichtet.

Zu B gehörten die Anstrengungen zur Vermittlung der berechtigten regionalen Eigenheiten mit den übergeordneten Zielsetzungen, Ideen Normen, Regulativen der SKJP als Ganzer (Kommission „Regionalisierungskonzepte“) und auch unsere Fachzeitschrift, damals noch „Der Jugendpsychologe“ (!), half da mit als identitätsstiftendes Instrument. Dies auch in Koordination mit den Aktivitäten der Kommission „Medien“ zur Darstellung unseres Profils nach außen. Ein Reglement „Vereinspolitische Aktivitäten“ wurde andiskutiert. Ein besonderes und manchmal etwas mühsames Anliegen war die Pflege der Kontakte mit „Verwandten“: z.B. der „Schweizerischen Zentralstelle für Heilpädagogik“, der „Schweizerischen Gesellschaft für Psychologie“, zur Kollegschaft aus der Romandie. Als Instrument eines gewissen Berufsschutzes versuchte die „Testkommission“ mit den einschlägigen Verlagen darüber zu wachen, dass die Instrumentarien nur erwerben konnte, wer für deren fachliche Verwendung auch kompetent war.

Die SKJP wurde eingeladen zu Vernehmlassungen (z.B. Bundesamt der Sozialversicherung) und sie hat sich auch kritisch eingebracht. Eine gereizte Reaktion der Zürcher Regierung gegen unsere „ungebührliche Einmischung“ bestätigte unser Vorgehen nur. Unterdessen – April 1983 – zählte diese SKJP 238 Mitglieder. Der Geschäftsstelle, dem unermüdlichen Paul Schmid, wurde jetzt zugestanden gewisse Arbeiten gegen Bezahlung auslagern zu dürfen. Vorher ging das zulasten seines Arbeits- und Freizeitbudgets und des Kantons Solothurn.

Martin Inversini, Dr.phil., Fachpsychologe für Kinder- und Jugendpsychologie, Langenthal



Maja Naef,
SKJP-Mitglied seit 1969
Präsidentin 1983-1986

Zwei Erinnerungen aus der Zeit als SKJP Präsidentin 1984 - 1986

eine ernste: Es ging um die Planung einer gesamtschweizerischen Vereinigung aller Psychologinnen und Psychologen.

Die SGP (Schweizerische Gesellschaft für Psychologie, der vorwiegend die Universitätsprofessoren angehörten) schlug vor, dass alle akademisch ausgebildeten Mitglieder verschiedener Verbände der SGP beitreten sollten, wobei dann Unterabteilungen z.B. nach Fach oder Region gebildet werden könnten. An einer Sitzung aller Präsidien der betroffenen Vereine vertrat ich die SKJP.

Alle Anwesenden nahmen Stellung, die Voten waren kurz und durchwegs positiv.

Ich kam im Kreis als letzte dran und war schon ziemlich verunsichert, musste ich doch als einzige abweisend antworten: die SKJP wollte selbständig bleiben und nicht der SGP beitreten. Als Alternative schlugen wir vor, einen Dachverband zu gründen, in dem die einzelnen Vereine eigenständige Gliedverbände bleiben könnten.

Ein Raunen ging durch das Sitzungszimmer ein Rückkommensantrag nach dem anderen wurde gestellt. Nach kurzer Zeit war der Vorschlag der SKJP angenommen und die FSP wurde später (1987) nach diesem Muster gegründet.

eine lustige: Die Mitgliederversammlung fand in Basel im Rathaus statt, im altherwürdigen Grossratsaal. Die Aussicht, die Sitzung vom Sessel des Basler Regierungspräsidenten aus leiten zu sollen, machte mich etwas nervös.

Ich wollte deshalb den Saal kurz vor Öffnung noch besichtigen.

Am Eingang hinderte mich aber ein uniformierter Mann daran mit dem Hinweis, es finde eine geschlossene Veranstaltung statt. Auf meine Erklärung, dass ich eben diese Veranstaltung präsidieren müsse, lächelte er mitleidig und meinte, die Türe werde gleich geöffnet und wenn ich dazugehöre, würde ich dann eingelassen. Meine wortreiche Erklärung, ich wolle nur einen Blick werfen, damit ich mir die Stimmung etwas vorstellen könne und schauen, ob nicht z.B. Stuhl und Rednerpult viel zu hoch seien und solche Dinge, hörte er geduldig an.

Schliesslich liess er mich kurz in den Saal blicken - kam aber mit. Das mit der Präsidentin hat er mir garantiert immer noch nicht geglaubt.....



**Werner Graf,
SKJP-Mitglied seit 1981
Präsident 1992-1997**

3 Erinnerungen an meine Präsidentschaft:

- Wir haben – mit mässigem Erfolg – versucht, für den SKJP auch in der Romandie und im Tessin Mitglieder zu gewinnen. Immerhin wurden mit Carla Lanini eine Tessinerin und mit Guy Habermacher ein Kollege vom „Röstigraben“ in den Vorstand gewählt.
- Unsere Verbandszeitschrift hiess damals noch „Der Jugendpsychologe“. Es musste also dringend nach einem neuen, geschlechtsneutralen Titel gesucht werden. Und mit „P & E“ wurde dieser in einer Form gefunden, der auch den 4 Landessprachen gerecht wurde.
- Die Bewerbung um die Durchführung des ISPA-Colloquiums 1999 in Kreuzlingen / Konstanz aus Anlass des 30-jährigen Jubiläums des SKJP war erfolgreich. Der Kongress dann übrigens auch.



Carla Lanini,
SKJP-Mitglied seit 1989
Präsidentin 1997–1999

Mein Bedürfnis, einer Vereinigung anzugehören, mich mit Kollegen aus anderen Kantonen auszutauschen und andere Erfahrungswelten kennenzulernen, hat mich dazu bewogen, dem Vorstand der SKJP beizutreten (damals hatte sie noch keinen Namen auf Italienisch). Ich komme aus dem Kanton Tessin und kenne aus beruflicher Sicht nur dieses Umfeld. Deshalb empfand ich es als besondere Auszeichnung, von der Mitgliederversammlung – mehrheitlich aus Deutschschweizern bestehend – in den Vorstand gewählt zu werden. Als ich später, zum Zeitpunkt der Abreise des damaligen Präsidenten Werner Graf nach Brasilien, gefragt wurde, ob ich als Vizepräsidentin das Amt übernehmen wolle, nahm ich die Herausforderung an.

Ich erinnere mich noch, wie stolz ich war, als ich 1997 die erste Tessiner Präsidentin der Schweizer Vereinigung für Kinder- und Jugendpsychologie SKJP wurde (inzwischen hatte der Vorstand den von mir vorgeschlagenen Namen *Associazione Svizzera di Psicologia dell'Età Evolutiva ASPEE* angenommen). Schon bei den ersten Treffen in Olten zeigte sich, dass die Kollegen an einer Öffnung gegenüber der Sprachminderheit interessiert waren. So kam es, dass durch mich die Vereinigung zum ersten Mal in ihrer Geschichte aktiv an der Organisation eines Symposiums in Locarno teilnahm, das in Kooperation mit der *Vereinigung Tessiner Psychologen (Associazione Ticinese Psicologi ATP)* und der *Föderation der Schweizer Psychologinnen und Psychologen FSP* durchgeführt wurde. Dem Aufruf folgten über hundert Kolleginnen und Kollegen aus unterschiedlichen Sprachregionen der Schweiz. Anschliessend organisierten wir ein zweites Symposium an der *Alta Scuola*

Pedagogica ASP (Pädagogische Hochschule Locarno). Ich erinnere mich, dass in jenen Jahren der Fachtitel *Fachpsychologe/-in für Kinder- und Jugendpsychologie* durch die FSP anerkannt wurde. Die Vereinigung rief für diesen Titel eine Anerkennungskommission ins Leben, der ich auch heute noch als italienischsprachiges Mitglied angehöre.

Noch eine Anekdote? Auch wenn mich das niemand in der Kommission hat spüren lassen, denke ich, dass die Verpflichtung, in gutem Deutsch an den Versammlungen zu sprechen, für die deutschsprachigen Kollegen unangenehm war ... Jedoch ist es mir am Ende meiner Tätigkeit gelungen, an den Treffen nicht mehr «Hochdeutsch bitte!» zu verlangen ... Denn mittlerweile habe ich mich mit dem *Schwiizerdütsch* ganz gut angefreundet (aber – es tut mir leid – noch nicht mit dem Walliserdialekt).

Carla Lanini-Jauch, lic. phil.

Fachpsychologin für Kinder- und Jugendpsychologie FSP
 Fachpsychologin für Klinische Psychologie FSP
 Fachpsychologin für Psychotherapie FSP
 Supervisorin SKJP



Guy Habermacher,
SKJP-Mitglied seit 1989
Präsident 1999-2002

Die SKJP stand anlässlich der Jahrtausendwende als grösster Fachverband neben den PsychotherapeutInnen im Garten der FSP. Mitglieder stammten aus allen Landesteilen, wobei wir uns mehr Kontakte und Austausch mit der Romandie wünschten.

Berufspolitisch war der Titelschutz für PsychologInnen noch nicht gesetzlich verankert und trotzdem begann sich der Fachtitel für Kinder- und Jugendpsychologie zu etablieren.

Was den Vorstand und gerade auch mich damals sehr interessierte, waren die Fragen, wie wird die SKJP gesteuert und wer trägt eigentlich unseren Verband mit. Um diesen Fragen nachzugehen und um Stärken, aber auch Schwachstellen des Verbandes zu diskutieren, trafen sich erstmals alle Chargierten der SKJP zu einer Klausurtagung in Luzern. Ergebnisse der Tagung führten unter anderem zu einer Aufwertung des Austausches zwischen den verschiedenen nationalen Regionen, zu einer sanfteren Abkehr von der ehrenamtlichen Arbeit hin zu einer Entschädigungspolitik für die Geschäfts- und Rechnungsstelle und nicht zuletzt zu einer besseren Vernetzung der SKJP-Mitglieder untereinander.

Apropos sich Vernetzen: Gemeinsame Mittagessen nach den Vorstandssitzungen im Bahnhofbuffet Olten, dies achtmal pro Jahr zusammen mit Kolleginnen und Kollegen, die meinen Horizont erweitert haben. Es war mir ein Vergnügen und eine Ehre dabei sein zu dürfen.



Otto Eder,
SKJP-Mitglied seit 1969
Hans-Peter Schmidlin, SKJP-
Mitglied seit 1985
Co-Präsidenten 2002-2008

Nach dreijähriger Vorstandsarbeit entschieden sich Otto Eder und Hans-Peter Schmidlin für das Co-Präsidiumsmodell. An der Mitgliederversammlung 2002 wurde uns das Vertrauen ausgesprochen. Dieses Führungsmodell wurde in der Vereinsgeschichte der SKJP das erste und bishereinzige Mal umgesetzt. Unsere Erfahrungen zeigen, dass sich dieses Amt gut eignet, die Aufgaben des Präsidiums aufzuteilen. Mit dieser Form entfällt das Vizepräsidium, da die gegenseitige Stellvertretung jederzeit gewährleistet ist.

In unsere Präsidialzeit fiel die Ablösung und Neuausrichtung der Geschäftsstelle mit Josef Stamm. Paul Schmid als langjähriger und sehr prägender Geschäftsstellenleiter bereitete sich auf seine Pensionierung vor. Die Abkürzung SKJP könnte auch stehen für "Schmidische Vereinigung für Kinder und Jugendpsychologie". Der Web-Auftritt, die Neuausrichtung des Weiterbildungsangebotes - zusammen mit Kooperationspartner - die SKJP mehr als Organisator und nicht als alleiniger Veranstalter. Der Versuch die romanisch sprechenden Kolleginnen und Kollegen sowohl in die Vereinigung wie auch in den Vorstand zu holen und das Einbinden des Nachwuchses in einen Studierendenstatus waren weitere zentrale Anliegen und Aufgaben. Auch drängte sich ein personeller Wechsel in der Leitung der Redaktion des P&E auf. Hauptarbeitsfeld waren jedoch die Kommissionsarbeit, das Lobbying bei den Parlamentariern und die Koordination mit andern Fach- und Berufsverbänden zur Erarbeitung des Psychologieberufes-Gesetzes.

Fazit: Nach unserer Einschätzung ist die SKJP aktuell gut positioniert und wird als Partner für die Angele-

genheiten der Kinder- und Jugendpsychologie wahrgenommen und geschätzt. Erfreulich ist besonders die Neugestaltung der jährlichen Generalversammlung. Für uns tritt die Vereinigung nach wie vor zu deutschschweizerisch auf. Mit der SKJP-Akademie ist ein sehr nachhaltiges Angebot entstanden und bietet sowohl für Berufseinsteiger wie auch Routiniers ein hervorragendes Weiterbildungs- und Austauschgefäss. Was auszubauen wäre, ist das öffentliche und mediale Engagement zu kinder-, jugend- und familienpolitischen Fragen. Wir alle, nicht nur der Vorstand und einzelne Wagemutige, sollten uns vermehrt einmischen, uns in den Medien wie auch in der Politik Gehör verschaffen und unsere Fachlichkeit präsentieren.

Gratulation zum Jubiläum; SKJP mach weiter so!



Roland Buchli,
SKJP-Mitglied seit 1982
Präsident 2008-2012

Anlässlich der MV 2008 in Luzern wurde Roland Buchli zum 11. Präsidenten der SKJP gewählt.

Die Schweizerische Zentralstelle für Heilpädagogik ist neu im „Haus der Kantone“ in Bern untergebracht - wie auch die EDK.

Direktorin Beatrice Kronenberg sichert der SKJP Unterstützung zu, damit die Schulpsychologie sich im Hinblick auf die NFA möglichst gut positionieren kann.

Im 2009 feierten wir 40 Jahre SKJP und verliehen erstmals den SKJP-Förderpreis an Claudia Haag und Karin Keller. Ein Jahr später ging der erste SKJP-Anerkennungspreis an Prof. Dr. Alexander Grob, Basel.

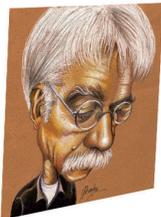
Meine beruflichen Tätigkeiten:

Die Fächer Psychologie, Pädagogik und Psychopathologie habe ich als Werkstudent absolviert. Danach war ich Lehrbeauftragter und Dozent in verschiedenen Ausbildungsinstitutionen, u.A. Lehrerseminarien, Lehrbeauftragter, Dozent am Institut für Sonderpädagogik, Uni Zürich, u. A. Aufbau und Leitung eines Schul- und Erziehungsberatungsdienstes im Bezirk Kulm AG.

Witz des Tages oder eine kleine persönliche Erinnerung:

Martin Uhr (inzwischen 50-jährig und Leiter eines schulpsychologischen Dienstes), musste als Sonderpädagogik-Student der Universität Zürich ein Praktikum absolvieren. Unschlüssig sucht er links und rechts nach

Ideen und entscheidet sich, sich mit den „Ursachen der Dyskalkulie“ auseinanderzusetzen. Sein akademischer Mentor empfiehlt ihm unter anderem einen absoluten Klassiker aus der Dyskalkulie-Forschung: Martin Uhr „Ursachen der Dyskalkulie“.



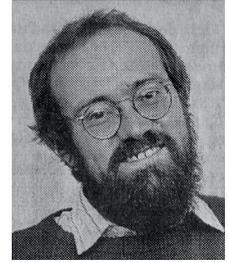
Ich gratuliere!
Ich wollte- ich
wäre auch erst
FÜNFZIG!!



MATTIELLO



Josef Stamm,
SKJP-Mitglied seit 2001
Geschäftsführer 2006-2018



Ein Dutzend Jahre mit der SKJP (2006-2018)

Im Jahre 2006 durfte ich die Führung der Geschäftsstelle der SKJP übernehmen. Es war das Jahr, in welchem die Regierung meines Arbeits- und Wohnkantons ein massives Sparpaket schnürte - verkauft unter dem Namen 'Reform 07' - das, unter vielem anderem, einen massiven Stellenabbau in der kinder- und jugendpsychologischen Versorgung plante. Die Möglichkeit, bei der SKJP teilzeitlich einzusteigen, war deshalb eine echt wohltuende Alternative und so für mich - und hoffentlich auch für die SKJP - ein gelungener Nebeneffekt dieses Sparprogramms. (Die Reform 07 wurde dann doch nicht in voller Härte durchgezogen, zumal der federführende Regierungsrat mittlerweile über eine private Steuergeschichte gestolpert war...)

Meine Referenz für die Berufung in die SKJP-Geschäftsstelle waren wohl meine vielfältigen Aktivitäten im Bereich der Weiterbildung der Innerschweizer Psychologinnen und Psychologen. Insbesondere die Organisation der dreijährigen Weiterbildung „Schulpsychologie im Kontext aktueller Schulentwicklung: Supervision, Coaching, Teamentwicklung, Konfliktmanagement“, die systemisches Denken in die Schulpsychologie zu implementieren versuchte, was rückblickend betrachtet wohl eine recht pionierhafte Leistung war.

Die Übernahme der Geschäftsstelle, die seit der Vereinsgründung durch Paul Schmid, dem Leiter des Schulpsychologischen Dienstes des Kantons Solothurn, im Nebenamt vorzüglich geführt wurde, bedeutete auf

administrativer Ebene vor allem die Überführung ins elektronische Zeitalter. Unter anderem galt es, eine einfach zu handhabende Homepage aufzubauen und zu betreuen, Kontakte vermehrt per Mail zu pflegen und einen Newsletter ins Leben zu rufen und diesen zu redigieren. Die Kontaktpflege mit und unter den Mitgliedern wurde so wesentlich erleichtert und konnte entsprechend intensiviert werden, was für einen lebendigen Verband nicht unerheblich ist.

Inhaltlich lag ein Schwerpunkt der Geschäftsführung auf einem gezielten Ausbau der Weiterbildungsangebote. In Zusammenarbeit mit der neu aktivierten Weiterbildungsgruppe wurden für die Kinder- und Jugendpsychologie relevante Tagungen organisiert, die auf reges Interesse stiessen. Durch die Gründung der 'SKJP-Akademie' wurden diese Angebote noch weiter ausgebaut, was auch der Vereinskasse nicht abträglich war.

Eine nicht unwesentliche Aufgabe der Geschäftsstelle - in enger Zusammenarbeit mit der Anerkennungskommission - war auch die inhaltliche und organisatorische Etablierung der postgradualen Weiterbildung. Dank der regelmässigen Organisation von Kolloquien und einem strukturierten Ablauf der Dossierprüfungen gingen in diesen zwölf Jahren die Akten von über 300 Bewerberinnen und Bewerber über die Arbeitstische von Geschäftsstelle und Anerkennungskommission, welchen in praktisch allen Fällen von der FSP der Fachtitel verliehen wurde.

Wenn nach diesen 12 Jahren eine Bilanz gezogen werden soll, darf man wohl festhalten: Die SKJP lebt, sie wird geschätzt und auch respektiert. Ihre inzwischen mehr als 800 Mitglieder finden in der SKJP eine Identität als Kinder- und Jugendpsychologen*innen. Sie schätzen ihre praxisrelevanten Angebote im Rahmen von Kongressen, Tagungen und Weiterbildungen. Im Dachverband und in Fachkreisen wird die SKJP respektiert und ernst genommen. Die pragmatischen und oft pointierten Stellungnahmen des Verbands und seiner Exponenten zu fachlichen und gesellschaftlichen Entwicklungen werden beachtet.

Wenn die SKJP auf dem eingeschlagenen Weg weitergeht, wird sie weiterleben und gedeihen. Dabei soll sie bestrebt sein, immer als der verbindliche Fachverband für Kinder- und Jugendpsychologie wahrgenommen zu werden, der auf der Basis von Wissenschaftlichkeit und erforschter Praxis Standards setzt, und definiert, was Kinder- und Jugendpsychologie leisten kann und leisten soll. Zusammen mit ihren Mitgliedern, die in vielfältigen Arbeitsfeldern von Diagnostik, Beratung, Therapie, Betreuung usw. explizit als Fachleute für psychische Entwicklung arbeiten, soll sich die SKJP in all ihren vielfältigen Aktivitäten weiterhin für eine gesunde psychische Entwicklung aller Kinder und Jugendlichen engagieren.

Josef Stamm
alt-Geschäftsführer SKJP

Josef Stamm; Jg. 1950, Kinder- und Jugendpsychologe FSP, war in der SKJP in vielfältiger Art und Weise aktiv. Ab 2003 arbeitete er in der neu strukturierten Weiterbildungskommission mit, die er mehrere Jahre präsidierte. 2006 übernahm er von Gründungsmitglied Paul Schmid die Führung der Geschäftsstelle der SKJP. Einige Jahre war er auch als Redaktionsleiter der Verbandszeitschrift 'P&E - Psychologie und Erziehung' tätig. 2018 übergab er die Leitung der Geschäftsstelle altershalber in jüngere Hände.



Ruedi Zogg,
SKJP-Mitglied seit 1980
Rechnungsführer 1984-2018

Es macht einen Unterschied, ob ich Zahlen untereinander oder nebeneinander schreibe. Nehmen wir zum Beispiel 1, 2 und die 3. Untereinander geschrieben ergibt es eine Summe von 6. Nebeneinander geschrieben hängt es davon ab, ob oder wo ich ein Komma setze. Zahlen lassen sich gestalten. Das hat mich schon immer fasziniert. Trotzdem brach ich mein erstes Studium an der damaligen „Handelshochschule“ in St. Gallen ab.

In Zürich begann ich dann das Studium der Psychologie mit Schwergewicht auf der „angewandten Psychologie“ beim Urgestein Hans Biäsch. Schnell war der Weg in die Kinder- und Jugendpsychologie vorgezeichnet und nach dem Abschluss und mehreren Praktika an schulpсихologischen Diensten fand ich meine erste Stelle in einer Privatschule.

Kurz darauf habe ich meine Stelle gewechselt. Das Jugendheim Prêles suchte einen Psychologen, der die erste geschlossene Abteilung für längerfristige Aufenthalte gemäss neuem Jugendstrafrecht aufzubauen hatte. In dieser Funktion konnte ich dann an der Mitgliederversammlung vom 25. April 1980 der SKJP beitreten.

Bereits am 9. Mail 1984 wurde ich an der Mitgliederversammlung in meinem Heimatort Glarus in den Vorstand gewählt. Ich übernahm die Kasse.

Mein Grundsatz war immer: Ein Fachverband gibt nicht mehr Geld aus, als er zur Verfügung hat – und dies

mit möglichst tiefen und über lange Jahre gleichbleibenden Mitgliederbeiträgen. So begann ich im Jahre 1984 mit einem Mitgliederbeitrag von Fr. 80.– und mehr als 30 Jahre später lag er immer noch bei Fr. 180.–. Einmal sogar, zum 40-jährigen Jubiläum der SKJP, machte der Vorstand den Mitgliedern ein Geschenk: Dank gutem Geschäftsverlauf konnte der Mitgliederbeitrag in diesem Jahr auf Fr. 160.– gesenkt werden.

Da die Amtsperioden 3 Jahre betragen und ein Vorstandsmitglied höchstens zwei Amtsperioden sein Amt ausführen durfte, galt es nach den ersten sechs Jahren eine Lösung zu finden. So wurde denn ein neuer Kassier gewählt und ich nahm während weiteren Jahren mit beratender Stimme als Rechnungsführer an den Vorstandssitzungen teil. Das wiederholte sich einige Male. Dies keineswegs weil ich das Amt gesucht hätte – sondern weil der Vorstand mich anfragte. Natürlich hat mir diese Arbeit grossen Spass gemacht – sonst wäre ich nicht so lange geblieben. Als Krönung meiner Tätigkeit als Finanzverantwortlicher wurde ich sogar mit der Ehrenmitgliedschaft beschenkt. Dies auch wieder in meinem Heimatkanton: An der Mitgliederversammlung im Jahre 2013 in Näfels.

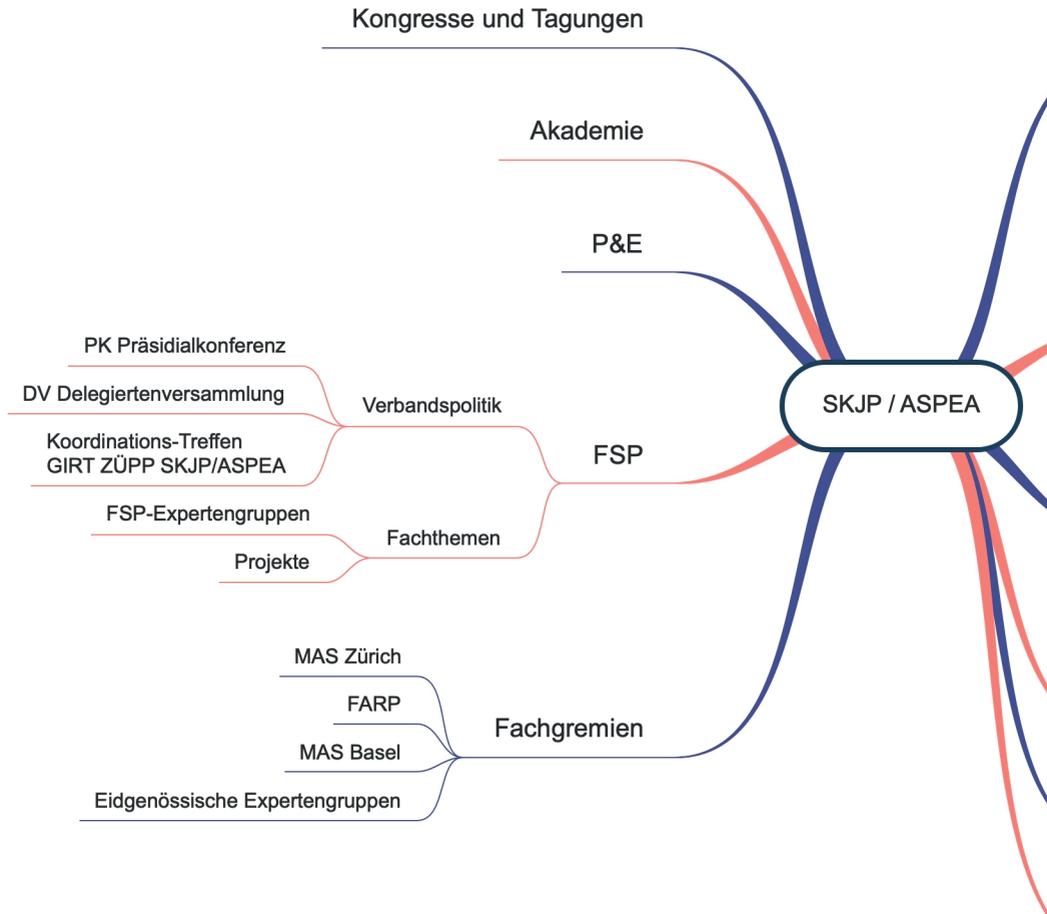
Zum Schluss noch eine kleine Geschichte: Ich entsinne mich an eine Vorstandssitzung unter dem Präsidium von Maja Nef, mit der ich heute noch regen Kontakt pflege. Sie gab bekannt, das die ISPA („International Schoolpsychology Association“) angefragt habe, ob der jährliche Kongress im Jahre 1987 in der Schweiz abgehalten werden könne. Mein Votum: Ja sicher können

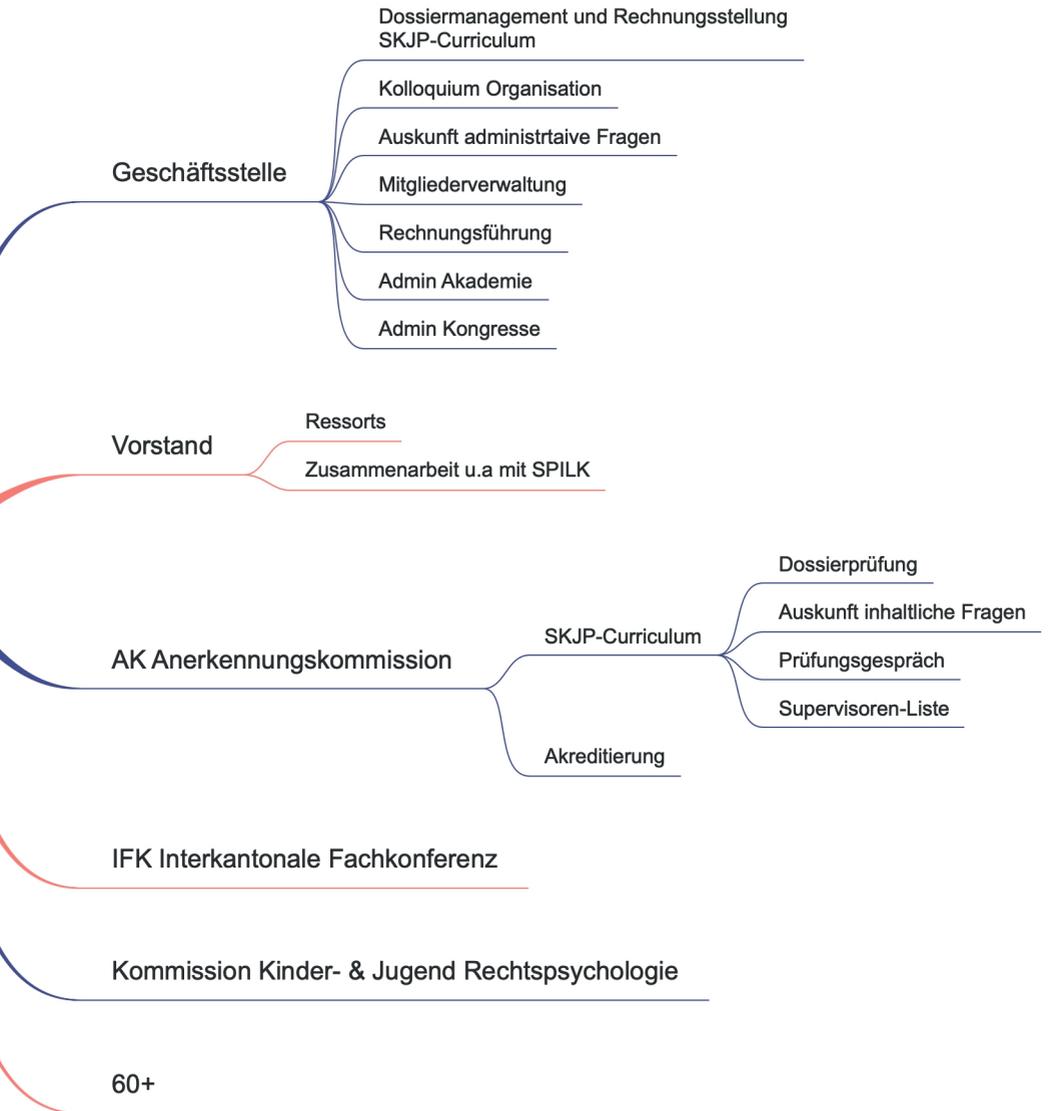
wir das! Wir waren ein gutes Team, das tatkräftig von der Kongressabteilung in Interlaken unterstützt wurde. Es kamen ca. 300 Leute aus gut 30 Nationen nach Interlaken. Meine Eröffnungsrede begann ich in folgendem Sinne: „Liebe Anwesende, ich begrüße Euch ganz herzlich. Ich muss gestehen, dass ich noch nie an einem Kongress teilgenommen habe. Ich bin geehrt, dass ich meine erste Teilnahme als Vorsitzender des Organisationskomitee bestreiten darf.“ Der Kongress wurde ein Erfolg und lebte noch lange in der Erinnerung der ISPA-Mitglieder weiter. Finanziell: wir machten einen kleinen Gewinn von etwa Fr. 1'000.–.

Ich fürchtete, nach der Abgabe meines Amtes, in ein Loch zu fallen. Das war nicht der Fall. Es war der richtige Zeitpunkt und ich genoss die zusätzliche Zeit, die ich für mich hatte – und auch den zusätzlichen Platz in meinem Arbeitszimmer. Heute ist dieser aber bereits wieder ausgefüllt mit Utensilien der Steinheilkunde. Wer sich interessiert: www.steinenergie.ch.



MATTIELLO





Vorstand SKJP



Philipp Ramming, SKJP-Mitglied seit 1993
Präsident 2012-dato



Angela Reichenbach, SKJP-Mitglied seit 2014



Claudia Kippele, SKJP-Mitglied seit 1990



Peter Sonderegger, SKJP-Mitglied seit 2008



Elisabeth Korrodi-Aebli, SKJP-Mitglied seit 2005



Jennifer Steinbach, SKJP-Mitglied seit 2017

Geschäftsstelle



Noémie Borel, SKJP-Mitglied seit 2006



Dominik Wicki, SKJP-Mitglied seit 2004

SKJP

60+: Hochalpines Kolloquium im Oberwallis

Kurz nach dem Jubiläumstag '50 Jahre SKJP' trafen sich die weis(s)en Häupter der Gruppe SKJP 60+ nochmals zu einem Kolloquium, auf höchster Ebene, im Wallis. Das immense Potenzial der Gruppe, mit einigen aktiven und emeritierten Professoren, diversen einstigen Amts- und Dienststellenchefs, umsichtigen ehemaligen und immer noch aktiven Instituts- und Institutionsleitern, gestählten Krisen- und Case-Managern, pragmatischen und kampferprobten Ex-Verbandspräsidenten, innovativen SKJP-Gründungsmitgliedern und auch einigen ganz normalen Kinder- und Jugendpsycholog*innen - insgesamt über zwanzig Personen, mit zusammen weit über 500 Jahren kinder- und jugendpsychologischer Berufserfahrung - suchte dabei die hochalpine Herausforderung. Und im schönen Wallis gewann die Gruppe denn auch - einfühlsam und aktiv unterstützt durch SKJP-Präsident Philipp Ramming - mannigfaltige neue Erkenntnisse und Einsichten, pflegte intensiv die interdisziplinäre Vernetzung und genoss den kollegialen Austausch.

Am ersten Tag, kurz vor dem Eindunkeln, wurden in den sonnengewärmten Reblagen des Rhonetals die charakterlichen Eigenschaften und Ausprägungen der edlen Gewächse Johannisberg, Fendant, Pinot Noir und wie sie alle hiessen, intensiv probiert und diskutiert, um für die nachfolgenden dunklen Schauergeschichten und Sagen des Boozu-Teams Agarn, in und um die Keller, Ställe und Stadel von Gampel, gerüstet zu sein.

Geistig und körperlich wohl eingestimmt, folgte dann in den Burgerstuben eine vertiefte und echt bereichernde Betrachtung der Transhumanz am Jeiziberg, dargeboten aus kompetentem Munde von Sekundarlehrer David Schnyder, die zu einem späten aber umso geschätzteren Walliser Znacht mit Trockenfleisch, Käse, Wurst, Roggenbrot und anderen Köstlichkeiten überführte. Voll und vielfältig bereichert ging's dann zeitig zu Bett, um für den hochalpinen Teil des Kolloquiums gerüstet zu sein.

Denn, in aller Früh, ging's z'Berg. Zuerst mit der Matterhorn-Gotthard-Bahn bis Kalpetran, dann in kleinen Einheiten per Luftseilbahn weiter nach Emdb, bereits auf einer stattlichen Höhe mit viel Tief- und Gletscherblick. Hier informierte der Ex-Gemeindepräsident der 300-Seelen-Gemeinde und Ex-'Hochschul'-Lehrer Lengen über Fakten, Freuden und Sorgen der Berggemeinde. Zur Bezwingung der nächsten Geländestufe erfolgte der Transport durch eine offene 4er-Bänna, was für die anwesenden Psychotherapeuten*innen bedeutete, vereinzelt auftretende akute Akrophobie umgehend zu behandeln. Aber auch oben auf Schalb war der alpinen Höhe noch nicht genug. Gemessenen und vorsichtigen Schritts ging's in den Fusstapfen des Weidmanns Walter weiter aufwärts, durch moosbehandene Märchenwälder, über schäumende Wildbäche, durch kämpferische Eringer-Viehherden und - endlich flach - entlang der Suone bis zur Moosalp. Und hier, am Ziel der Wünsche, eröffnete sich ein grossartiges



hochalpines Panorama, das von Les Diablerets im Westen, über das Bietschorn - gleich vis-à-vis - , die Berner Alpen, den Monte Leone, der Mischabelgruppe bis zum Kleinen Matterhorn reichte. Hier wurde die Hochalpinität erneut gelobt und gepriesen, nochmals vorzüglich gespiesen und mit Informationsgewinn den klaren und kompakten Ausführungen der ZET-Direktorin Romaine Schnyder zur kinder- und jugendpsychologischen Versorgung des Wallis gelauscht. Auf der abschliessenden Postautofahrt zurück nach Visp wurde dann vielfältig, will heissen, wach oder dösend oder gar träumend,

das Erlebte verarbeitet: eine Fülle von spannenden Einblicken, schönen Erfahrungen, neuen Erkenntnissen, herzlichen Begegnungen und mannigfaltigen Freuden.

Es waren zwei grossartige Tage! Ein immenses Dankeschön an SKJP-Ehrenmitglied Walter Schnyder, der dies alles ermöglicht hat.

Josef Stamm
alt Geschäftsführer SKJP



MATTIELLO



Föderation der Schweizer Psychologinnen und Psychologen
 Fédération Suisse des Psychologues
 Federazione Svizzera delle Psicologhe e degli Psicologi



Yvik Adler,
Co-Präsidentin Föderation der
Schweizer Psychologinnen und
Psychologen FSP

Föderation Schweizer Psychologinnen und Psychologen

Seit fünfzig Jahren setzt sich die SKJP mit viel Elan, hoher Kompetenz und immer wieder frischen Ideen für alle Bereiche der Kinder- und Jugendpsychologie ein. Für die FSP engagiert sie sich seit über dreissig Jahren als Gründungsmitglied und ist einer der einflussreichsten und aktivsten Gliedverbände. Verschiedene herausragende Persönlichkeiten haben nicht nur die SKJP geprägt, sondern auch die FSP – als engagierte und ideenreiche Mitglieder des Vorstands und anderer wichtiger FSP-Gremien. Als Dachverband sind wir auf Gliedverbände wie die SKJP angewiesen, die sich mit innovativen Impulsen und Vorstössen einsetzen, die Arbeit der FSP stets und durchaus kritisch reflektieren, auch auf Schwachpunkte hinweisen und die FSP somit stärken. Wir sind ausserordentlich dankbar für die gemeinsame Zeit, für die vielen spannenden Diskussionen und das zusammen Geleistete und Erreichte. Ganz herzlich gratulieren wir der SKJP zum runden Geburtstag und freuen uns auf viele weitere spannende gemeinsame Jahre.



FARP
**(Formation des associations
romandes et tessinoise des
psychologues)**

Die SKJP bringt nun schon seit einem halben Jahrhundert die Schweizer Psychologinnen und Psychologen mit Spezialgebiet Kindheit und Jugend zusammen. Der grösste Gliedverband der FSP verfügt also über enorme Erfahrung, konnte sich gleichzeitig aber seine jugendliche Dynamik bewahren. Die SKJP zählt beim Thema Ausbildung zu den langjährigen und sehr geschätzten Partnerverbänden der FARP. Wir freuen uns darauf, unseren herzlichen Austausch und die Verbreitung des Ausbildungsprogramms in der Romandie auch in Zukunft fortsetzen zu können, und wünschen der SKJP ein noch langes und erfolgreiches Bestehen!

Julia Gerber, FARP

ZÜPPKantonalverband der Zürcher
Psychologinnen und Psychologen

André Widmer
Präsident ZÜPP
(Kantonalverband der
Zürcher Psychologinnen und
Psychologen)



50 Jahre SKJP – super, dass es Euch schon so lange gibt!

Ganz herzliche Gratulation der SKJP zu ihrem 50-Jahr-Jubiläum! Die SKJP zählt, so nehme ich sie wahr, zu den aktivsten und engagiertesten psychologischen Berufsverbänden der Schweiz. Sie agiert professionell und setzt sich konsequent für die Interessen ihrer Mitglieder, den Kinder- und Jugendpsychologinnen ein. Als grösster psychologischer Fachverband innerhalb der FSP mit gegen 900 Mitgliedern, ist sie sich ihrer berufspolitischen Verantwortung bewusst und nimmt diese überzeugend wahr. Die SKJP ist für uns im ZüPP – insbesondere auch unsere Sektion der Schulpsychologinnen – ein wichtiges 'role model' und ein bedeutender Kooperationspartner. Ich schätze die Zusammenarbeit mit deren Präsidenten und Exponenten ausserordentlich. In diesem Sinn wünsche ich der SKJP alles Gute, viel Mut und Kraft für eine weiterhin erfolgreiche Entwicklung.

Dr. André Widmer
Präsident des Kantonalverbandes der Zürcher Psychologinnen und Psychologen ZüPP

GIRT



Tamara Ventura

GIRT (Groupement Intercantonal Romand et Tessinois)

Der GIRT (Groupement Intercantonal Romand et Tessinois) gratuliert der SKJP recht herzlich zum Jubiläum! Der GIRT bedankt sich bei einer erfahrenen, zuverlässigen und inspirierenden Vereinigung und ihrem grosszügigen Präsidenten. Die positive Entwicklung der FSP ist zu einem nicht unerheblichen Teil auf die aktive Beteiligung der SKJP zurückzuführen. Der GIRT arbeitet immer sehr gerne mit der SKJP und anderen Vereinigungen oder Verbänden zusammen, um unseren Berufsstand zu fördern und zu verteidigen.

Der GIRT hofft darauf, dass das Ausbildungsangebot für Kinder und Jugendliche in der Romandie und im Tessin dank der aktiven Beteiligung der SKJP auch in Zukunft gestärkt wird!

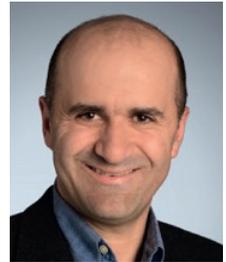
Lang lebe die SKJP in der Romandie und im Tessin!

Tamara Ventura, GIRT



Schulpsychologie Schweiz
Interkantonale Leitungskonferenz
Psychologie scolaire Suisse
Conférence intercantonale des Responsables

Ralph Wettach,
SKJP-Mitglied seit 2003
Präsident SPILK
(Schulpsychologie
Schweiz – Interkantonale
Leitungskonferenz)



Nach sieben spannenden Jahren in der Suchtforschung entschied ich mich 2003, in die Kinder- und Jugendpsychologie zu wechseln. Dazu gehörte für mich ein Beitritt in die SKJP, damit ich über Entwicklungen, Stellenausschreibungen und Weiteres auf dem Laufenden war.

Die SKJP hatte und hat für mich viele verschiedene Nutzen: Am Anfang waren das Angebot des Fachtitels und die Stellenangebote wichtig. Heute schätze ich die Vernetzungsmöglichkeiten an Fortbildungen und Versammlungen, die Standesvertretung, die Medienarbeit, die Verbindung zur FSP sowie – diesmal aus Sicht des Arbeitgebers – wieder die Stellenplattform.

Die SKJP soll weitermachen wie bisher und sich in der Weiter- und Fortbildung engagieren sowie selbstbewusst Standespolitik betreiben – möglichst zusammen mit der FSP. Die hervorragende und enge Kooperation mit der SPILK soll gepflegt werden und aufrecht erhalten bleiben.

Die Vernetzung und Verbindung zwischen der SKJP und den Universitäten müsste ausgebaut werden. Beispielsweise wäre ein – meines Erachtens schon lange fälliger – Lehrstuhl für Schulpsychologie anzustreben. Zudem soll das Image der Schulpsychologie und der Kinder- und Jugendpsychologie in Bevölkerung und Politik gemeinsam mit FSP und SPILK gefördert und – wo nötig – verbessert werden.



Romaine Schnyder,
SKJP-Mitglied seit 2011
OK Schulpsychologiekongress
SKJP

Ich bin vor vielen Jahren zur SKJP gekommen, weil ich mich immer schon für den Bereich Kinder- und Jugendpsychologie interessiert habe, das hat wohl genetische Gründe...

Kontakte, Netzwerke, Weiterbildung, Informationen, Ideen, neue Perspektiven, Lust auf mehr.

Ich erlebe die SKJP als sehr engagierten Verein, der sich mit viel Herzblut und Durchsetzungskraft für die Kinder- und Jugendpsychologie in der Schweiz einsetzt. Die Aktivitäten der SKJP sind extrem breit, gut abgestützt und strategisch aufgegleist.

«Panta rhei, alles fließt». Wie es fließt und vor allem wohin, soll unser Verein und jedes seiner Mitglieder mittragen, ohne ausser Acht zu lassen, dass wir uns in die Gesellschaft einordnen müssen und nicht das Gegenteil. Ich hoffe, dass die SKJP sich noch besser als nationaler Partner von verschiedenen Verbänden, Bildungsinstitutionen und Gremien positionieren kann.

Einerseits brauchen wir einen starken, nationalen Berufsverband, der die Interessen der Mitglieder wahrnimmt und vertritt. Ich hoffe sehr, dass die SKJP in der Romandie und im Tessin noch mehr Fuss fasst und sich etabliert.

Andererseits sind die aktuellen Produkte der SKJP wie die Zeitschrift P&E oder die Weiterbildungsakademie von hoher Qualität.

Für mich ist die Psychologie ganz generell zu sehr an der Gesundheit angehängt. Wir Kinder- und Jugendpsychologen haben aber weit mehr zu bieten. Diese anderen Ansatzpunkte sollten in Zukunft verstärkt visibilisiert werden. Damit dem so ist, müssen die Politik, unsere Partner sowie die Eltern, aber auch die Kinder und Jugendlichen, von dem, was wir zu bieten haben, überzeugt sein.



Claudia Hehli,
SKJP-Mitglied seit 1994

Als langjährige Schulpsychologin war ich von Anfang an mit der mich meist im Hintergrund tragenden (Qualitätssicherung, Informationsvermittlung, Vernetzung), zeitweise aber auch im Vordergrund ziehenden (Fachtitel, Veranstaltungen) SKJP unterwegs. Zum Jubiläum wünsche ich der SKJP, dass es ihr gelingt, ihre Positionierung weiterhin präsent und praxisnahe den echten gesellschaftlichen und berufspolitischen Herausforderungen anzupassen. Unsere Berufsgruppe braucht einen fundierten Zusammenhalt und eine starke Lobby, um sich pointiert für die Schwächsten, die Kinder, einsetzen zu können. Der erfolgreiche 1. Schweizerische Schulpsychologie-Kongress ist ein wichtiger Schritt in diese Richtung.

Irina Kammerer,
SKJP-Mitglied seit 2014
Mitglied der Anerkennungs-
kommission SKJP
Universität Zürich



Letizia Gauck,
SKJP-Mitglied seit 2013
Mitglied der Anerkennungs-
kommission SKJP
ZEPP Universität Basel



«Ich hatte den Fachtitel "Kinder- und Jugendpsychologie" schon lange ins Auge gefasst und sogar das Fachgespräch mit Martin Uhr bereits absolviert. Aber erst die Konzeption der Weiterbildung "MAS in Schulpsychologie der Universität Zürich" einige Jahre später war der "passende Schlüssel ins richtige Schlüsselloch" und finale Schritt zum Fachtitel.»

«Die SKJP soll trotz der grossen Vielfalt und Bandbreite in der kinder-/schulpsychologischen Landschaft eine berufliche Identität und ein "Miteinander" schaffen und sich für eine professionelle Kinder- und Jugendpsychologie in der Schweiz einsetzen.»

Als ich vor fast sieben Jahren die Leitung des Zentrums für Entwicklungs- und Persönlichkeitspsychologie an der Uni Basel übernahm, habe ich von der SKJP erfahren und habe mich sofort angemeldet. Es ist so wertvoll und schön, sich mit anderen Kinder- und Jugendpsychologen/innen aus der ganzen Schweiz austauschen zu können. Ich finde es sehr wichtig, dass wir unser Know-how auch als Supervisoren/innen ständig erweitern, unser Profil schärfen und entsprechend berufspolitisch auftreten. Mein Wunsch ist, dass wir Kinder- und Jugendpsychologen/innen selbstbewusster auftreten in dem Bewusstsein, wie wertvoll unsere an der gesunden Entwicklung orientierte niederschwellige Arbeit ist. Es ist wunderbar, wie deutlich die SKJP das in der Öffentlichkeit und in unserem Fachbereich vertritt - danke!



Andreas Wepfer,
SKJP-Mitglied seit 2001



Simone Dietschi Pisani,
SKJP-Mitglied seit 2009

"Kinder und Jugendliche sind unsere Zukunft. Auch diejenigen, die es schwieriger haben als andere."

„Während dem Studium und dem Berufseinstieg war ich im Verband Berner PsychologInnen, damals im Vorstand; als ich von Bern nach Zürich zog, habe ich mich entschieden, bei einem Gliedverband Mitglied zu werden, der thematisch zu meiner Arbeitswelt passt. Ein gutes Jahr nach meinem Eintritt in die SKJP habe ich begonnen, im P&E mitzuarbeiten.“

„Von der SKJP wünsche ich mir, dass weiterhin so viele engagierte und kreative Köpfe dabei sind, die sich für unsere Berufsgruppe einsetzen. Und dass die Gruppe der TherapeutInnen, die mit Kindern und Jugendlichen arbeiten, besser vertreten ist.“

„Unsere Berufsgruppe braucht engagierte Persönlichkeiten, die sich auch in der Öffentlichkeit exponieren und äussern.“



Basil Eckert,
SKJP-Mitglied seit 2011



Mathias Holenstein,
SKJP-Mitglied seit 2017

«Die SKJP bietet mir Zugang zu enorm viel Fachkompetenz – durch die Vernetzung mit Kinder- und Jugendpsychologen aus der ganzen Schweiz und aus verschiedenen Berufsfeldern»

«Dank der SKJP sehe ich regelmässig ehemalige Studienfreunde, Arbeitskollegen und andere berufliche Wegbegleiter zum fachlichen und persönlichen Austausch, die ich sonst aus den Augen verlieren würde»

«Mit dem Fachtitel hat die SKJP ein eigentliches Qualitätssiegel für die Kinder- und Jugendpsychologie geschaffen»

«Dank der SKJP habe ich Menschen kennengelernt, die meinen beruflichen Werdegang geprägt haben»

«Ich wünsche mir, dass die SKJP ihre ausgezeichnete Arbeit in der Weiterbildung und Vernetzung von Kinder- und Jugendpsychologen in der Schweiz fortführt»

"Die SKJP bot für mich als Berufseinsteiger die optimale Gelegenheit, mich zu vernetzen und engagierte, erfahrene Menschen zu treffen. Die Tagungen erlebe ich nebst reichhaltiger Weiterbildung als Chance für überregionalen, oft auch übergenerationalen Austausch."



Olivia Manicolo,
SKJP-Mitglied seit 2013

Ich kam durch den Förderpreis zur SKJP. An der SKJP schätze ich unter anderem das grosse Engagement für die Förderung und Entwicklung der Kinder- und Jugendpsychologie sowohl in der Praxis als auch in der Lehre und Forschung. Gleichzeitig nutze ich die Zeitschrift „Psychologie und Erziehung P&E“ als Informationsquelle für berufsspezifische Fachartikel sowie Darstellungen zu berufsständischen Anliegen.



Sibylle Christen,
SKJP Mitglied seit 2010

Ich bin der SKJP beigetreten, als ich den Titel «Fachpsychologin für Kinder und Jugendliche» erlangte. Als Psychotherapeutin für Kinder und Jugendliche ist es mir einerseits wichtig, dass ich mich durch die SKJP vernetzen und informieren kann. Andererseits brauchen wir in der derzeit berufspolitisch wichtigen Phase der Debatten um Versorgung einen engagierten Berufsverband, der unsere Anliegen professionell vertritt.

Rückblick Jubiläumsveranstaltung 50 Jahre SKJP

Body and Soul – Der Körper in der psychologischen Arbeit

06.09.2019, Eventforum Bern

Anfangs September 2019 wurde das 50-jährige Jubiläum der SKJP im Rahmen einer Tagesveranstaltung mit rund 350 Teilnehmern in Bern gefeiert. Die Fachbeiträge der ReferentInnen, die Mitwirkung der KünstlerInnen und des Gastro-Teams, sowie insbesondere die Begegnungen und angeregten Gespräche der Teilnehmenden in den Pausen, haben der SKJP an ihrem Geburtstag ein lebendiges, engagiertes und professionelles Gesicht verliehen. Und vielleicht hat die Tagung ein Bild entstehen lassen, welches Vernetzungspotential und Erfahrungsschatz an Fachkompetenz in der SKJP für die Zukunft steckt.

Im Zeichen des Veranstaltungsthemas «Body and Soul - der Körper in der psychologischen Arbeit» wurden Inputs zu aktuellem Hintergrundwissen und Umsetzungsmöglichkeiten im Alltag vorgestellt. Univ.-Prof. Dr. med. Joachim Bauer referierte über den Körper als Resonanzorgan und beschrieb die Beziehungsgestaltung mit Kindern und Jugendlichen durch Spiegelung. Er beleuchtete die entscheidende Rolle von körperlichen Zeichen und Resonanz als Voraussetzung für Bindung im Säuglingsalter, für das In-Kontakt-Kommen mit Kindern und Jugendlichen sowie für die Entwicklung von Empathie. Dr. Maja Storch stellte den Embodiment-Ansatz vor und zeigte, wie man in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen über die «Verkörperung» von Sprache oft wesentlich schneller Zugang findet, statt mit zu vielen Worten. Rolf Krizian zeigte mit der In-Body-Mind Methode, wie der Körper als zentrale humane Intelligenz zur Erforschung der eigenen Selbstorganisation im gegenwärtigen Erleben genutzt werden kann. Die «Körperintelligenz» als einen wertvollen Wissens- und Kompetenzspeicher, auch für das, was im Unbewussten lebt und täglich oft unwillkürlich nach aussen wirkt. Dr. med. Dipl. rer. pol. Gunther Schmidt referierte über das «Orchester aller Sinne» und wie die Weisheit des Körpers

hypnosystemisch für wirksame Kompetenzaktivierung genutzt werden kann. Er betonte die kontinuierliche Neu-Erzeugung des menschlichen Erlebens durch autonome, innere und oft unbewusste Prozesse. Für die Lösung von Problemen und die Gestaltung von nachhaltig erfüllendem, gesundem Erleben plädierte er dementsprechend für die Aktivierung von schlummernden Kompetenzen mittels Körper-fokussierenden Interventionen, Imaginationen, metaphorischen Interventionen und die Nutzung aller Sinne.

Jasmin Schelling-Meyer



einige Impressionen der Jubiläumsveranstaltung















Nr. 2 / Jg.45 – No 2 / Vol.45 – 2019 Zeitschrift
der Schweizerischen Vereinigung für Kinder-
und Jugendpsychologie **SKJP** Revue
d'Association Suisse de Psychologie de
l'Enfance et de l'Adolescence **ASPEA** Rivista
dell'Associazione Svizzera di Psicologia dell'Età
Evolutiva **ASPEE**

ISSN 1660-1726